

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

37. Jahrgang

1983

Heft 1

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Anton Sageder P. Beda Piringer O.S.B. (1810 – 1876) Mönch, Politiker, Dichter und Gelehrter	4
Hans Hülber Georg Derfflinger – seine Vorfahren und der Lebensraum seiner frühen Jugend	23
Franz Dickinger Der „Baum mitten in der Welt“ am Gusterberg bei Kremsmünster, Ausgangspunkt für Landaufnahmen und Triangulierungen	34
Georg Wacha Steyrer Miszellen (3) Hanns Lautensack – Die Ansicht von Steyr	54
Alois Zauner – Stadlbauer Johann-Georg Englmayr – Mayr zu Leombach Der einzige bäuerliche Abgeordnete Österreichs im Frankfurter Parlament der Jahre 1848/49	62
Siegwald Ganglmair Das „Arbeitserziehungslager“ Weyer im Bezirk Braunau am Inn 1940 – 1941 Ein Beitrag zur Zeitgeschichte Oberösterreichs	69
Buchbesprechungen	74

Johann-Georg Englmayr – Mayr zu Leombach Der einzige bäuerliche Abgeordnete Österreichs im Frankfurter Parlament der Jahre 1848/49

Von Alois Zauner – Stadlbauer

. . . Neben seiner Tätigkeit als Landwirt trieb er eifrig Privatstudien, verschaffte sich auch eine ziemliche Gesetzeskenntnis, die er zu Gunsten seiner Landsleute vielfach zu verwenden Gelegenheit hatte. Er stand schon 1843 in der ganzen Gegend in hohem Ansehen und wurde ohne sein Zutun von den Bauern von Enns zum Abgeordneten gewählt . . .

Charakteristisch für die Denkungsweise des verdienten Mannes sind die Worte, die er in das Parlamentsalbum eintrug: „Jeder Staatsbürger soll sich bemühen, nebst seinen Berufsgeschäften die Gesetze seines Landes zu kennen. Kenntnis der Gesetze gibt großen Vortheil zur Wahrung der Rechte und Freiheit. Gerechte Gesetze fördern die Vaterlandsliebe. Heil dem Volke, wo sich die Vollzieher der Gesetze darin gefallen, die Gerechtigkeit Gottes auf Erden zu verherrlichen.“ Englmayr führte auch später die Verwaltung seines Hofes weiter, und erwarb ein großes Vermögen. Er starb 1878 in seiner Heimat, hoch verehrt von allen die ihn kannten.

Aus: Oberösterreicher in der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. Typoskript nach Dr. H. Niebour, Berlin 1910. S. 1. (OÖ. Landesarchiv)

Die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt waren die ersten Wahlen in einen politischen Vertretungskörper, die in Oberösterreich stattfanden. Schon dem aus fünfzig Persönlichkeiten zusammengesetzten Ausschuß, der im Frühjahr 1848 die nötigen Vorarbeiten für den ersten Wahlvorgang zu treffen hatte, gehörten acht Österreicher an. (Vizepräsident dieses Ausschusses war der Schriftsteller *Robert Blum* aus Leipzig, der in der Folge am 9. November desselben Jahres trotz seiner Immunität nach der Niederschlagung der Revolution in Wien von kaiserlichen Truppen standrechtlich erschossen wurde.)

Zur Wahl in den Frankfurter Reichstag war Oberösterreich in 14 Wahlkreise eingeteilt, in denen je ein aktiver Abgeordneter und zwei Ersatzmänner gewählt wurden.

So wurde aus dem Wahlkreis Kirchdorf *Georg Rettenbacher*, Sensenfabrikant in Kirchdorf an der Krems gewählt. Er nahm jedoch die Wahl nicht an; an seine Stelle rückte der als erster Ersatzmann gewählte *Christoph Eduard Ritter von Hayden von und zu Dorff*, Gutsbesitzer in Schlierbach, als Abgeordneter nach. Zweiter Ersatzmann war Dr. *Karl Kopp*, Arzt aus Viechtwang.

Aus dem Wahlkreis Eferding wurde Pater *Beda Piringer*, Professor in Kremsmünster gewählt, der dadurch Aufsehen erregte, daß er in Frankfurt erstmals Kolonien für Deutschland forderte. Von dieser Rede wurde ein Sonderdruck hergestellt, der weite Verbreitung fand.¹

Aus dem Wahlkreis Enns wurde *Johann Georg Englmayr*, Mayr zu Leombach in Sipbachzell, gewählt.² Als erster Ersatzmann wurde *Johann Baumgartner*, Pfleger in Pernstein bei Micheldorf und als zweiter Ersatzmann *Georg Huber*, Zehethofer in Guglberg bei Neuhofen an der Krems gewählt. Georg Huber wurde dann 1848/49 als Deputierter des Bauernstandes aus dem Traunviertel in die oberösterreichischen Provinzialstände entsandt.

Auch aus dem Wahlkreis Wels hatte ein Bauer kandidiert, und zwar *Michael Mayr*, Neumair in Hörsching. Er wurde aber nur als zweiter Ersatzmann gewählt. Michael Mayr wurde aber später Abgeordneter im ersten österreichischen Reichsrat.

Dem Frankfurter Parlament gehörte eine ganze Reihe sehr bedeutender Männer an. Es sei hier nur an die Dichter *Ernst Moritz Arndt*, *Anastasius Grün*, an *Ludwig Uhland* und an den Sprachforscher *Jakob Grimm* erinnert. Am 18. Mai 1848 versammelten sich die 350 Abgeordneten im Kaisersaal zu Frankfurt. Nachher zogen sie in feierlichem Zuge, entblößten Hauptes, unter Vorantragen zweier mächtiger schwarz-rot-goldener Fahnen unter dem Geläute aller Glocken der Stadt in die Paulskirche. Zum erstenmal ging der Oberösterreicher neben dem Hamburger, der Schwabe neben dem Holsteiner, der Tiroler neben dem Brandenburger und der Kärntner neben dem Ostpreußen. Zum erstenmal versammelten sich frei gewählte Vertreter aller Länder des deutschen Volkes an einem gemeinsamen Beratungsort. Nach der feierlichen Eröffnung durchbrauste ein großer Beifallssturm die Halle der Kirche.³

Die Liberalen bildeten die stärkste Partei des Frankfurter Parlamentes, denen sich auch die meisten oberösterreichischen Abgeordneten anschlossen. Christoph Ritter von Hayden und Pater Beda Piringer zählten zum katholischen Klub. Außerdem bestand noch eine republikanische Linke unter der Leitung von Ludwig Uhland und Robert Blum, zu der auch der Abg. *Wagner* aus Steyr zu rechnen war. Schließlich gab es noch eine konservative Rechte als eigene Parteigruppierung.

Am 31. Mai 1849 fand die letzte Reichstagssitzung in Frankfurt statt. Viele Fürsten Deutschlands und ihre Kabinette verweigerten der neu beschlossenen Reichsverfassung die Anerkennung. Nur ein kleiner Teil, 104 republikanisch gesinnte Abgeordnete blieben trotzdem noch beisammen und verlegten ihre Beratungen von Frankfurt nach Stuttgart. Hier wurde das „Rumpf-Parlament“, wie es genannt wurde, am 18. Juni 1849 von der württembergischen Regierung aufgelöst; auch der Bruder des österreichischen Bauernbefreiers, Abg. *Hermann Kudlich*, zählte zu diesem Kreis. Als er daraufhin nach Österreich zurückkehrte, da er ja im Schloß Dietach bei Wels beheimatet war, wurde er in Engelhartzell verhaftet, weil man glaubte, er wäre der „Wiener Kudlich“. Trotz dieses

1 Vgl. die Arbeit Anton Sageders über P. Beda Piringer O.S.B. im vorliegenden Heft.

2 Es stimmt also nicht, daß dem Frankfurter Parlament kein einziger Abgeordneter aus dem Bauernstand angehörte, wie dies *Bernt Engelmann* in seinem 1976 erschienenen Buche „Wir Untertanen“ behauptet.

3 Vgl. *Felix Kern*: Oberösterreichischer Bauern- und Kleinhauslerbund. Bd. 1. Ried 1953. S. 149 ff.

Irrtums mußte der ehemalige Frankfurter Abgeordnete 16 Monate lang im Wiener Kriminalgericht in Untersuchungshaft verbringen, ehe er freigesprochen wurde.

Während im Vielvölkerstaat Österreich die letzten Aufstände niedergeschlagen wurden, triumphtierte auch in Deutschland überall die Reaktion. Liberale, Demokraten und Sozialrevolutionäre wurden verhaftet und zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Die Folgen der Unterdrückung waren Massenauswanderungen in die Schweiz, nach England und in die Vereinigten Staaten von Amerika; es sollen etwa 80.000 Personen gewesen sein.

Wenn man die Forderungen, die damals vom Volke bzw. seinen Abgeordneten an die Frankfurter Nationalversammlung herangetragen wurden, betrachtet, so kommt man unweigerlich zur Feststellung, daß ein Großteil davon erst nach dem Jahre 1918 bzw. nach 1945 verwirklicht wurde. Manche kritische Zeitgenossen mögen sagen, daß selbst heute noch nicht alle Forderungen des Jahres 1848 durchgesetzt bzw. mittlerweile wieder verlorengegangen sind.

Die Vorfahren des Johann-Georg Englmayr

Erstmals wurde das Englmayrgut in Rohr im Jahre 1270 und 1313 urkundlich erwähnt. Aus dem landesfürstlichen Urbar erfahren wir, daß im Jahre 1313 die Witwe vom Enghof (heute Englmayr in Rohr im Kremstal) folgende Abgaben zu leisten hatte: 15 Metzen Hafer, 1 Metzen Korn, 30 Eier, 1 Käse und 3 Hühner.

Als älteste Vorfahren finden wir in den Übergabeprotokollen der Herrschaft Hehenberg⁴ in einer Eintragung aus dem Jahre 1657, *Hans* und *Elisabeth* Englmayr. Diese werden als verstorbene ehemalige Besitzer des Enghofes genannt. Elisabeth Englmayr, „Witib und Auszüglerin“, ist laut Totenbuch der Pfarre Kematen im Jahre 1647 als „alte Englmayrin“ verstorben.

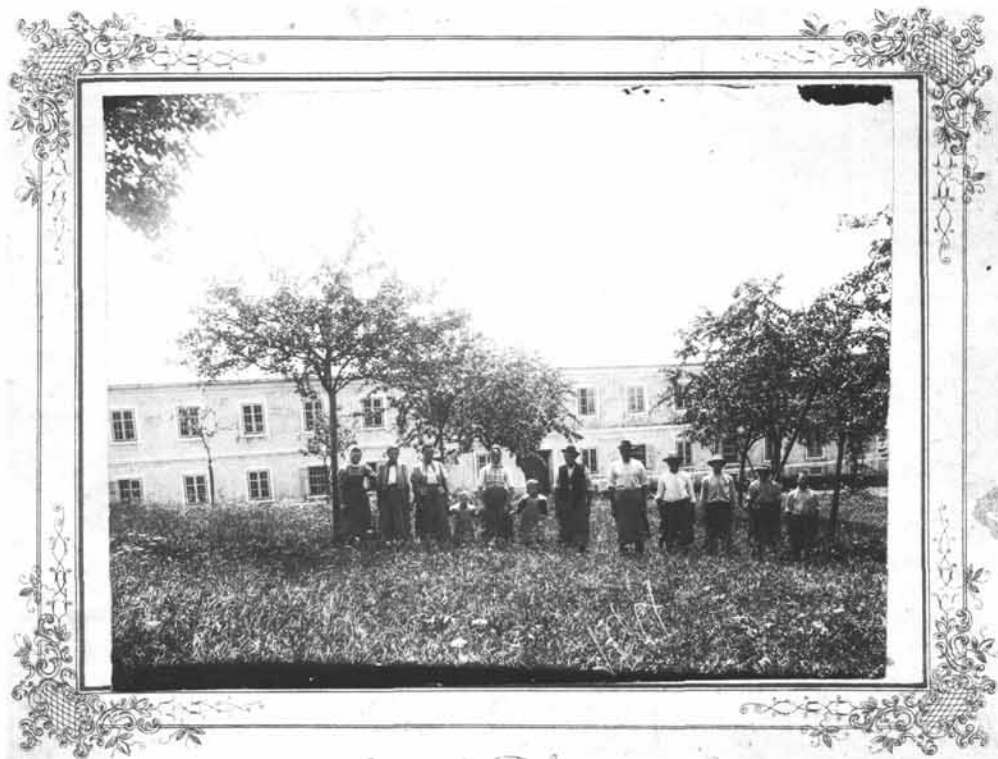
Deren Sohn *Wolf* Englmayr starb im Jahre 1665 und das Englmayrgut ging an dessen Sohn *Wolfgang* über, der eine *Barbara* Zauner, Tochter von der Greilhub, heiratete. Auf dem Englmayrgut gab es damals, laut Inventar, unter anderem: 4 Rösser im Werte von à 35 Gulden, macht zusammen 140 fl., 7 Kühe zu à 12 Gulden = 84 fl., 6 Kalbinnen à 7 fl = 42 Gulden, 5 Sauen à 2 fl = 10 Gulden und ein und einhalb Stück rupferne Leinwand zu 3 Gulden und 6 Pfennig. Dem Inventar entsprechend gehörte das Englmayrgut, damals wie heute, zu den größeren bäuerlichen Besitzungen.

Der Ehe entstammten neun Kinder. Der jüngste Sohn *Lorenz*, geb. am 9. August 1697, bekam den elterlichen Hof, wie dies im Traunviertel auch heute noch vielfach üblich ist. Er heiratete *Maria* Zehetner vom Mayr in Hag aus Niederneukirchen, also wiederum die Tochter eines größeren Bauern.

Dieser Ehe entstammten abermals neun Kinder. Der jüngste Sohn *Michael*, geb. 1743, erbt das Englmayrgut, das bis zum heutigen Tag innerhalb der Familie weitervererbt wurde.⁵

⁴ Verwahrt im OO. Landesarchiv.

⁵ Durch Vererbung an eine Tochter, verehel. *Radlgruber*, änderte sich seit 1930 der Besitzernamen.



Der Englhof 1905

Archiv Zauner

Der älteste Sohn *Christoph* Englmayr, geb. 1729, war Bräumeister in der Schloß-Brauerei zu Leombach bei Sipbachzell. Dessen Sohn *Stephan* Englmayr, Besitzer des Bräuhauses, war zweimal verheiratet. Er starb im Jahre 1768. Sein Beruf ist als Bräuer, Fleischhacker und Gastwirt in der Hof-Taverne zu Leombach angegeben. Als seine zweite Frau *Catherina* im Jahre 1796 das Bräuhaus an ihren Sohn Paul Englmayr übergab, sicherte sie sich vertraglich unter anderem zu: „Monatlich 10 Maß Bier, wie es ausgeschenkt wird“. Zu dieser Zeit war also die Brauerei Leombach noch in Betrieb.

Der zweite Sohn, wiederum mit dem Namen *Stephan* heiratete im Jahre 1790 die Witwe *Anne-Marie* Windischbauer, geb. Glück, Besitzerin des Mayrhofes zu Leombach. 1788 war das Inventar dieses Hofes im Herrschaftsprotokoll von Kremsmünster⁶ folgendermaßen aufgezeichnet worden:

6 Pferde	à 80 fl = 480	Gulden	4 kl. Schweine	à 3 fl = 12	Gulden
5 Stierl	à 15 fl = 75	Gulden	10 Gänse	5	Gulden
13 Kühe	à 22 fl = 286	Gulden	16 Schafe	13	Gulden
5 Kalben	à 5 fl = 25	Gulden	13 Hühner	1,37	Gulden
1 Kalbl	3	Gulden	10 Wägen	220	Gulden

⁶ OÖ. Landesarchiv.

6 Kothgarben	3	Gulden	Vorhandene Gläser	—,45 Gulden
4 beschl. Kothschlitten	20	Gulden	3 Laternen	—,30 Gulden
3 unbeschl. Kothschlitten	3,45	Gulden	1 Pfeffermühl	—,15 Gulden
1 Holzschlitten	5	Gulden	Die heurige Fechsung nach Abzug des Samens und Zehents =	
5 Scheibtruhen und			135 Metzen Weizen	
1 Radltrag	1,30	Gulden		à 3 fl = 405 Gulden
3 Pflüge u. 7 Eggen	16	Gulden	115 Metzen Korn	à 1,75 = 201 Gulden
4 Denglzeug	1	Gulden	20 Metzen Gerste	à 1,75 = 35 Gulden
1 Schleifstein	2	Gulden	220 Metzen Haber	à 1,06 = 242 Gulden
2 Eisenstangen	3	Gulden	Schulden hinaus:	
18 Eimer Most	18	Gulden	Nach dem Todesfall an Pfarrer, Meßner	
6 Eimer Eßig	3	Gulden	und Todtengraber 14 Gulden. Tischler	
3 Mtz. Apfelspalten	1,30	Gulden	1,57 fl., Zehrung 9 fl., Todtenbrot 12 fl.	
2 Betten	20	Gulden	Die diesjährigen Steuern 109 Gulden.	
4 Dienstboten Betten	20	Gulden		

Am 19. März 1791 wurde ein Sohn geboren, der nachmalige Abgeordnete *Johann-Georg Englmayr*. Als sein Vater nach 15jähriger Ehe im Jahre 1805 verstarb, erbte Johann-Georg mit 14 Jahren den Mayrhof zu Leombach.

Johann-Georg heiratete im Jahre 1812, also mit 21 Jahren, die noch minderjährige Tochter vom Stöttingerhof in Ebelsberg. *Theresia Althuber*. Wie die eigenhändigen Unterschriften aus der „Todtfalls-Abhandlung“ des Jahres 1805, also mit 14 Jahren und aus dem Heiratsvertrag von 1812 zeigen, hatte Englmayr einen derart gleichmäßigen Unterschriftszug, der die Vermutung offenläßt, ob er nicht außer der Pfarrschule von Sipbachzell auch einige Jahre Gymnasium oder eine andere höhere Schule besucht habe. Damals haben nämlich noch manche Hofübergeber von einem Namensschreiber unterschreiben lassen, waren also des Schreibens unkundig.

Johann-Georg Englmayr

Unterschrift des Vierzehnjährigen

Leombach

Das Land um den „Liupilins“-Bach war 777 von Herzog Tassilo den Mönchen von Kremsmünster geschenkt worden.⁷

Heute erinnern an den nachmaligen Edelsitz Leombach lediglich eine kleine Landwirtschaft, etliche Fundamente des ehemaligen Schlosses der Hofmühle, der Brauerei, das Gasthaus und das stattliche Bauernhaus, genannt „Mayr zu Leombach“.

⁷ Anton Rolleder: Heimatkunde von Steyr. Steyr: 1894. S. 266.

Todesanzeige.

Am 11. September 1868 verschied Herr Johann Georg Englmayr, früherer Besitzer des Maiergutes zu Leombach, Pfarre Sippachzell, im Bezirke Kremsmünster und Abgeordneter des deutschen Parlamentes zu Frankfurt, nach einem jahrelangen schmerzvollen Fußleiden, welches er in ländlicher Einsamkeit mit stoischer Gemüthsruhe ertrug, — an Entkräftung. —

Lassen wir seine Biographie, die er selbst in das Gedenkbuch der deutschen Reichsabgeordneten beim Auseinandergehen schrieb, folgen: Geboren den 19. März 1791 in dem seinen Eltern gehörigen Maiershofe zu Leombach einem kleinen Dorfe des Traunkreises in Oberösterreich, besuchte die Dorfschule zu Sippachzell und Kirchberg bei Kremsmünster.

Nach dem Ableben seines Vaters Johann, den 31. December 1804, übernahm er den obgedachten Maiershof in's Eigenthum und betrieb die Landwirthschaft mit guten Vortheil.

Von der Ansicht geleitet, jeder Staatsbürger soll sich mit den Gesetzen seines Landes bekannt machen um seine Rechte und Freiheiten selbst wahren zu können, las er die österreichischen Gesetze, besonders das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch und verschaffte sich die wichtigsten juristischen Zeitschriften, womit er sich einige Kenntnisse der Gesetze zum Hausbedarf erwarb, was ihm gute Dienste leistete.

Wurde am 29. April 1848 in der Stadt Euns ohne sich zu bewerben und hervorzutreten, zum Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt am Main gewählt.

Frankfurt am Main, den 18. April 1849.

Er war ein Mann, von heut zu Tage seltener Charakterfestigkeit und einem richtigen, klaren, unbeirrten Blick in alle Verhältnisse des Lebens.

Die Zeitereignisse verfolgte er bis an sein Ende mit lebhaftem Interesse; aber der eigenthümliche Characterzug dieser Zeit selbst, war seinem innern Wesen fremd — das wechselnd Schwankende, die leichtsinnige Genußsucht der Neuzeit befiel ihn nicht, er wollte überall das einfach Wahre und positive Bestimmungen des Privatrechtes und Eigenthumsprincips, bis in die äußersten Grenzen.

Durch gute Wirtschaft und Sparsamkeit, Unabhängigkeit zu erringen, war im Hauptaufgabe im Privat- wie im Staatsleben.

Wie man zu allen Zeiten beim Hinscheiden alter Menschen sagte und sagen wird, kann man auch von ihm sagen: er schloß mit seiner Zeit ab, die Zeitgenossen, mit denen er gewaltet und geschaltet, waren ihm vorausgegangen, ein anderes Denken des Jahrhunderts's beginnt.

Aber der Bauernstand Oberösterreichs kann mit gerechter Befriedigung auf ihn zeigen, daß er aus ihrer Mitte hervorgegangen, sowie er diesen Stand durch die oftmalige Bemerkung ehrte, daß er ihn als den unabhängigsten, stets wieder als Lebensberuf wählen würde.

Mögen die, welche ihn kannten in der Erinnerung ehren und nachahmen. —

(655)

Das alte Schloß, von 1294 bis 1515 im Besitz der Herren von Meurl,⁸ erhob sich seinerzeit nächst der gleichnamigen Ortschaft nordwestlich von Sipbachzell und besaß wegen seiner Wehranlagen strategische Bedeutung. Es beherrschte die benachbarten alten Verkehrsstraßen Enns — St. Marien — Kematen — Wels, Steyr — Rohr — Wels, Kremsmünster — Wels und Spital am Pyhrn — Kirchdorf — Wels.

Dem Meierhof entstammte Konrad Hertz (1480 — 1564).⁹ Er war der Sohn des Meiers von Leombach, wurde katholischer Priester, schloß sich jedoch der Reformation an und zeichnete als einer der engsten Mitarbeiter Martin Luthers dessen Tischreden auf. Konrad Hertz, ein bedeutender Prediger, wurde unter dem Namen „Conradus Cordatus“ bekannt. An die Seitenwand der Kirche von Sipbachzell schrieb er die Worte „Veritas odium parit“ („Die Wahrheit gebiert Haß“) und setzte damit in Oberösterreich eines der ersten protestantischen Denkmale.¹⁰

8 Franz Sekker: Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs in G. M. Visschers Topographia Austriae sup. modernae 1674. Linz: 1925. S. 142.

9 Vgl. Gustav Hamann: Conradus Cordatus Leombachensis. In: Jahrbuch des OÖ. Musealvereines. Bd. 109. Linz 1964. S. 250 ff.

10 Das im Jahre 1976 in Wels neu erbaute evangelische Pfarrzentrum erhielt in Würdigung der engen Verbindung dieses Oberösterreichers mit Martin Luther den Namen „Konrad Cordatus-Haus“.

Nach der Niederlage im oberösterreichischen Bauernkrieg 1626 wurden die Brüder Georg-Christoph und Carl-Christoph *von Schallenberg* als Besitzer des Schlosses Leombach verhaftet und eingekerkert, weil sie auf Seite der Bauern gestanden waren. Von da an wechselte das zum Teil verfallene und abgebrochene Schloßgebäude mehrfach den Besitzer.

Die Nachfahren des Mayr zu Leombach

Der Ehe von Johann-Georg Englmayr mit Theresia entstammten zwei Kinder: *Ignaz* geb. am 6. Mai 1814 und *Theresia* geb. am 13. Juli 1820. Der Sohn Ignaz kaufte am 21. Juli 1852 das Fehringergut in Blindenmarkt Nr. 4 (Pfarre Schleißheim bei Wels). Er heiratete *Maria* Ecker vom Stadlhubergut in St. Marien.

Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. Zwei davon starben im Kindesalter. Die Tochter *Theresia*, geb. am 5. März 1858, heiratete den Rittmeister *Tschida*, der in Wels bzw. in Gmunden stationiert war. Als Ignaz Englmayr, der einzige Namensträger nach dem Abgeordneten Johann-Georg Englmayr, am 3. Februar 1885 verstarb, verkauften seine Frau und seine Tochter Maria das Fehringergut.

Die Frau des Abgeordneten Englmayr war am 1. November 1844 am Mayrgut zu Leombach gestorben. Zum Bauernhof gehörten damals, laut Herrschaftsprotokoll vom 31. März 1845, noch das große Stöckl vom Landgut Leombach, dann der Schmiedgarten und der Zehentstadl. Johann-Georg Englmayr hatte nach dem Tod seiner Frau noch neun Jahre lang als Witwer die Wirtschaft weitergeführt.

Statt dann die Wirtschaft seinem inzwischen fast 40jährigen Sohn Ignaz zu übergeben, verkaufte er laut Kaufvertrag vom 14. April 1853 das Gut mit Ausnahme des sogenannten Stöckl (Überrest des ehemaligen Schlosses Leombach) an *Josef Windischbauer*, vormals Besitzer des Ober-Straßergutes zu Weyerbach aus der Pfarre Weißkirchen, einem nahen Verwandten seiner Stiefmutter, um 15.000 Gulden. Aber schon nach 17 Jahren im Jahre 1870 wurde das „Mayr zu Leombach“ zuerst an dessen Sohn Karl, und als dieser noch im selben Jahr verstarb, an den zweiten Sohn Johann Windischbauer übergeben.

Über den Tod Johann-Georg Englmayrs am 11. November 1868 berichtet Franz Riedl, ein lediger Bauernknecht vom Schönmayrgut in seinen heimatkundlichen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1884: „Auf dem Mayrgut war einstens ein wohlhabender Besitzer . . . Englmayr spielte auch sonst eine große Rolle. Im Jahre 1848 war er Deputierter und nach Frankfurt am Main berufen, zu den damaligen schwierigen Beratungen für unser Österreich. Ich erinnere mich noch auf die nach Englmayr am Mayr zu Leombach gefolgt Windischbauer. Drei Besitzer waren in kurzer Zeit nacheinander ins Jenseits hinübergegangen (1868 und 1872). Mit diesen vorgenannten Männern ist ein Stück Alt-Leombach ins Grab gesunken.“